Nr. 49 — 16. Jahrg. Montag, den 19. Februar 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Der König der Belgier †

Bei einer Felsbesteigung tödlich verunglückt

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 18. Februar. Der König der Belgier, Albert I., ist am Sonnabend abend beim Besteigen eines Berges in der Nähe von Namur tödlich verunglückt. Der König war nur von seinem Kammerdiener begleitet im Kraftwagen bis nach Marche-les-Dames bei Namur gefahren und war dann allein weitergegangen. Als der König nach langer Zeit nicht zurückkam, telephonierte der Kammerdiener nach Brüssel, von wo sofort eine Hilfsexpedition gesandt wurde, die den König Sonntag früh 2 Uhr am Fuße eines 200 Meter hohen Felsens als Leiche auffand. Der tote König wurde nach Schloß Laeken überführt und dort aufgebahrt. Der Königin hatte man zunächst nur mitgeteilt, daß ihr Gemahl einen Autounfall erlitten habe. Erst gegen 6 Uhr wurde ihr die volle Wahrheit gesagt. Kronprinz Leopold, der augenblicklich in der Schweiz weilt, wird für heute abend in Brüssel erwartet.

Ueber den Todessturz König Alberts werden folgende Einzelheiten bekannt: Der Sturz scheint aus einer Höhe von 12 Meter direkt auf die unter den Felsen vorbeiführende Straße Namur—Marches-le-Dames erfolgt zu sein. An der Unglücksstelle ist die Straße sehr eng. Die Felsen erreichen eine Höhe bis zu 200 Meter. Der König, der fast jedes Jahr längere Zeit in den Schweizer Alpen weilte, suchte oft die landschaftlich sehr reizvolle Gegend bei Namur auf, wo er meist ganz allein längere Fußwanderungen und Felsbesteigungen unternahm. Die Bevölkerung merkte schon im Verlaufe der Nacht, daß sich etwas Außergewöhnliches ereignet haben mußte. Unausgesetzt trafen aus der Richtung der Hauptstadt Automobile ein, deren riesige Scheinwerfer das Dunkel der Nacht durchzuckten. Den wahren Grund der Aufregung ahnte allerdings niemand. Sogleich nach Bekanntwerden der Nachricht ließen die Behörden eine eingehende Untersuchung an Ort und Stelle vornehmen. Der gesamte Straßenverkehr ist gesperrt.

*

König Albert I. wurde am 8. April 1875 als zweiter Sohn des Prinzen Philipp von Flandern geboren. 1900 heiratete er in München die Herzogin Elisabeth von Bayern. 1909 folgte er seinem Onkel, Leopold II. auf den belgischen Königsthron. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor: Prinz Leopold, der Kronprinz, wurde geboren 1901; er ist vermählt mit der schwedischen Prinzessin Astrid; ferner Prinz Karl und Prinzessin Marie José; letztere heiratete 1930 den Kronprinz von Italien, Humbert.

Belgiens Trauer

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 18. Februar. Die Nachricht von dem Tode des Königs, der bei allen Schichten der Bevölkerung sich einer außergewöhnlichen Beliebtheit erfreute, hat **im ganzen Lande größte Bestürzung hervorgerufen.** Die Trauerbotschaft ist in Brüssel erst im Laufe des Sonntag vormittag durchgedrungen, und zwar zunächst als ein Gerücht, an das niemand glauben wollte, das aber dann bald darauf seine furchtbare Bestätigung erfuhr, als die Extrablätter die Trauerkunde verbreiteten.

Das Beileid des Reiches

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Februar. Der Reichspräsident hat aus Anlaß des Todes Königs Albert an die Königin von Belgien ein Beileidstelegramm gesandt. Im Auftrage des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers stattete der Chef des Protokolls dem belgischen Gesandten in Berlin einen Beileidsbesuch ab. Außerdem hat der Reichsaußenminister an den belgischen Außenminister ein Beileidstelegramm gerichtet. Auch der deutsche Geschäftsträger in Brüssel hat im Namen der Reichsregierung der belgischen Regierung sein Beileid zum Ausdruck gebracht. Das Auswärtige Amt, die Reichskanzlei und der Reichstag haben Halbmast geflaggt.

Die Trauerfeier in Brüssel

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 18. Februar. Nach einem Beschluß des Ministerrats findet die Beisetzung des Königs am Donnerstag in der Königlichen Gruft im Schlosse zu Laeken statt. Am Montag wird die sterbliche Hülle des Monarchen von Laeken nach dem Königlichen Schloß in Brüssel übergeführt. Die Frontkämpfervereinigungen werden Spalier bilden. Auf dem Wege zum Schloß wird der Trauerzug vor dem Grabe des Unbekannten Soldaten haltmachen und eine Minute in Schweigen verharren. Am Donnerstag findet in der Kirche Sainte-Gudule die Trauermesse statt. Von dort geht der Leichenzug durch die Stadt nach Laeken zurück.

Die feierliche Einsetzung des Kronprinzen Leopold zum König der Belgier erfolgt am Freitag, dem Tage nach der Beisetzung des verstorbenen Königs.

Starke Anteilnahme Frankreichs

(Telegraphische Meldung)

Paris, 18. Februar. Das Ableben König Alberts hat hier allgemein stärkste Teilnahme und Trauer ausgelöst. Der König genoß in Frankreich eine ungeheure Volkstümlichkeit. Außenminister Barthou erklärte, **Frankreich verliere einen großen Freund** und die Menschheit einen großen Helden. Im ähnlichen Sinne äußerte sich Kriegsminister Marschall Pétain.

Hoftrauer in England und Italien

(Telegraphische Meldung)

London, 18. Februar. Der tragische Tod des belgischen Königs hat in England Bestürzung hervorgerufen. Regierung und Botschaften flaggten am Sonntag Halbmast. Das englische Königspaar sandte eine Beileidsbotschaft an die belgische Königin. Eine Hoftrauer von zwei Wochen ist angeordnet.

*

Rom, 18. Februar. Der Tod des Königs Albert hat in Italien, wo er häufig weilte, aufrichtete Trauer hervorgerufen. Der italienische Hof hat Hoftrauer angeordnet. Beileidstelegramme haben auch Mussolini und der Papst gesandt. Die öffentlichen Gebäude Italiens flaggen Halbmast.

„Sunday Times" melden, MacDonald habe anonyme Briefe erhalten, in denen er mit dem Tode bedroht werde. Als Folge dieser Drohbriefe werde er bei seinem Morgenspaziergang ständig von zwei Detektiven begleitet.

---

100 000-Mark-Spende für das Winterhilfswerk

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Februar. Die Wandererwerke AG. in Chemnitz haben für das Winterhilfswerk 100 000 Mark gespendet.

Der Dank des Volkes

Eine Proklamation des belgischen Kabinettsrates

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 18. Februar. Der Kabinettsrat hat folgende Proklamation an das belgische Volk beschlossen:

Der König ist tot. Am Anfang des 25. Regierungsjahres, in dem das von ihm gerettete Vaterland ihn mit doppelter Hingabe und Hochachtung umgab und mehr denn je auf seine Ruhe, Heiterkeit und Weisheit inmitten der Gefahren der Gegenwart zählte, hat ein schreckliches Unglück Belgien seines Herrschers beraubt, auf den es so stolz war. Der Schmerz der Nation ist groß. Ihr erster Gedanke ist der einer unbegrenzten Dankbarkeit für den König, der — ein würdiger Nachfolger seines Großvaters und seines Oheims — alle Kräfte seiner hohen Geistesgaben und alle Quellen seines großmütigen Herzens dem Dienste Belgiens gewidmet hat. Das Land hat einen Führer, eine Stütze und einen unvergleichlichen Diener verloren, der im Kriege wie im Frieden nur für sein Land gedacht, gehandelt und gelebt hat. Die Dankbarkeit des Volkes umgibt seine sterbliche Hülle und bereitet seinem Namen den Ruhmeskranz. Albert I. war ein Staatsmann und ein Soldat. Belgien wendet sich an Ihre Majestät die Königin in ehrfurchtsvoller tiefer Trauer, dem einzigen Troste, der ihr gegeben werden kann. Belgien setzt seine Hoffnungen auf den Nachfolger der drei großen Könige, die das Vaterland begründet, vergrößert und gerettet haben. Er möge mit Hilfe der Vorsehung das Werk seines erhabenen Vaters fortsetzen und die Aufgaben zum Guten führen, die dieser so herrlich verfolgte in loyaler Ausübung der Rechte und Pflichten seiner verfassungsmäßigen Vorrechte.

Der Kriegsminister hat einen Tagesbefehl an die Armee erlassen und die Trauer angeordnet. In dem Tagesbefehl heißt es u. a.: Die Armee beweint ihren obersten Chef, dessen Tapferkeit, Energie und Seelengröße das Vaterland in tragischer Stunde gerettet haben.

Riesige Waffenfunde in Wien entdeckt

(Telegraphische Meldung)

Wien, 18. Februar. Bei den fortgesetzt noch stattfindenden Waffensuchen in den roten Gemeindebauten hat die Polizei im Hauptabschnitt Floridsdorf zwei geheime Radiosender entdeckt, durch die vermutlich während des Kampfes von der Schutzbundleitung aus die Befehle an die einzelnen Kampfabteilungen in den Bundesländern weitergegeben wurden. Ferner hat die Polizei in zugemauerten Kellerräumen zehn vollständige Feldtelephonapparate, 80 Maschinengewehre, 4000 Gewehre, Tausende von Hieb- und Stichwaffen sowie 6 Kilogramm Dynamon, 6 Kilogramm Dynamit und 12 Kilogramm Ekrasit gefunden.

Festnahme des kommunistischen Schutzbundführers Wallisch

(Telegraphische Meldung)

Wien, 18. Februar. Der kommunistische Schutzbundführer Koloman Wallisch, der bei dem Aufstand eine führende Rolle in Steiermark gespielt hatte, und auch bei der großen kommunistischen Revolte in Budapest vor Jahren beteiligt war, ist jetzt im Gebirge in der Nähe von Leizen durch eine Polizeipatrouille festgenommen worden. Auf den Kopf Wallisch' war von den Sicherheitsbehörden ein Preis von 5000 Schilling ausgesetzt worden. Man nimmt an, daß Wallisch sofort vor Gericht kommt und zum Tode durch den Strang verurteilt wird. Ein Eisenbahner hat der Polizei den Aufenthalt Wallisch' in den Bergen mitgeteilt. Die Polizei konnte feststellen, daß Wallisch in einem Bauernwagen zu flüchten versuchte. Wallisch ergab sich ohne Widerstand und wurde gefesselt nach dem Gefängnis Leoben abtransportiert.

*

Wien, 18. Februar. Der geschlagene und angeblich bereits völlig vernichtete Republikanische Schutzbund hat sich am Sonntag wieder gerührt. In den Abendstunden feuerten Schutzbündler von einem Dach in der Nähe des Neumannhofes mehrere Schüsse auf Polizei und Heimwehr, die ihrerseits das Feuer erwiderten. Das zahlreiche Publikum auf den Straßen flüchtete in die Nebenstraßen. Eine sofort vorgenommene Haussuchung verlief ergebnislos.

Die Saar bleibt deutsch!

Vizekanzler von Papen über die Unterbringung der Saarkohle im Reich

(Telegraphische Meldung)

Koblenz, 18. Februar. Hier fand eine Führertagung des Bundes der Saarvereine statt. Auf der Kundgebung, an der u. a. auch Kommerzienrat Röchling teilnahm, sprach der Saarbevollmächtigte der Reichsregierung, Vizekanzler von Papen:

„Wir sind der Ansicht, daß die Saarfrage keineswegs eine wirtschaftliche Frage ist. Im Gegenteil, das Saargebiet ist für uns nur eine Frage des Deutschtums. Schon aus diesem Grunde kann die Reichsregierung niemals von sich aus einer Verschiebung der Abstimmung im Saargebiet zustimmen, sondern muß den größten Wert darauf legen, zu beweisen, daß diese Westmark des Reiches in ihrem Volkstum einhundert vom Hundert deutsch ist und daß sie heim will zum Mutterlande. Wenn ich vor wenigen Tagen in Berlin davon sprach, daß die Saarfrage auch eine europäische Frage ist, so deshalb, weil das Saargebiet grundsätzlich und endgültig das deutsch-französische Verhältnis bereinigen wird.

Für uns kommt keine andere Lösung an der Saar in Frage als die vollständige Rückgliederung des Saarlandes zum Reich.

Eine Lösung auf der Grundlage des Status quo ist keine Lösung, die den Frieden in sich trägt oder den Frieden für die Zukunft verbürgt.

Meine Aufgabe, die mir der Führer gestellt hat, ist, alle geistige und wirtschaftliche Kraft, alle Kräfte der Nation konzentrisch in das Ziel der

Rückgliederung des Saargebiets einzuordnen. Wir müssen die Arme weit aufmachen, damit die Wirtschaft an der Saar nicht einschrumpft, sondern weiter gedeiht und so die Saar als Westmark ein unzerstörbarer Stützpunkt des Deutschen Reiches wird. Die Erzeugung des Saarlandes, die bisher in andere Länder ausgeführt wurde, muß wieder auf dem deutschen Binnenmarkt untergebracht werden. Die Frage des Güteraustausches, der Führung der Ausfuhrstraßen und der Tarifgestaltung stehen zur Behandlung. Sie eröffnen den deutschen Brüdern an der Saar die Möglichkeit,

deutsche Kohle und deutsches Eisen aus dem Saargebiet

unter gleichgünstigen Verhältnissen auf den Markt zu bringen wie die Ruhrkohle. Ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm, nicht allein für das Saargebiet, sondern auch für die angrenzenden Gebiete ist vorbereitet. Damit Hand in Hand geht in diesem Gebiete der Ausbau der Landwirtschaft, mit einem Worte:

Die Reichsregierung ist bestrebt, die gesamte Saarproduktion in eigenem Raume unterzubringen.

Endlich muß ich an die Pflicht erinnern, die uns allen obliegt: Das Mutterland kann unendlich viel für das Saargebiet tun, nicht nur, indem es die Brüder an der Saar in ihrem Kampf für ihr Deutschtum ermutigt, sondern auch, indem jeder einzelne im Reich seine Pflicht erfüllt.

Vizekanzler von Papen schloß mit dem Appell zur äußersten Disziplin und Treue, erinnerte an den greisen Feldmarschall von Hindenburg, der dem Vaterlande allezeit treu und opferbereit diente, und an den Führer, der mit unvergleichlichem Heroismus das deutsche Vaterland einer besseren Zukunft entgegenführen wird.

Arbeitsbeschaffung aus Steuerrückständen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Februar. Wie wiederholt festgestellt, finden die Bestimmungen über die Flüssigmachung von Steuerrückständen für Arbeitsbeschaffung nur Anwendung für den Betrag, den der Antragsteller in der Zeit vom 1. 12. 1933 bis 31. 3. 1934 aufwendet. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hatte nun den Reichsfinanzminister darauf hingewiesen, daß die Wirksamkeit dieser Maßnahme dadurch beeinträchtigt werden würde, daß zum Beispiel in den östlichen Provinzen Außenarbeiten erst später begonnen werden könnten. Der Reichsstand hatte infolgedessen beantragt, unter Berücksichtigung der vierschiedenen klimatischen Verhältnisse in den einzelnen Teilen des Reiches die gestellte Frist für die Flüssigmachung von Steuerrückständen zur Arbeitsbeschaffung angemessen hinauszuschieben.

Der Reichsfinanzminister hat hierauf erwidert, er habe die Finanzämter mit Weisungen versehen, um in begründeten Einzelfällen den erwähnten Schwierigkeiten abzuhelfen. Er stelle anheim, die in Frage kommenden Steuerpflichtigen an das zuständige Finanzamt zu verweisen. In den Fällen, in denen der Steuerpflichtige einen Antrag auf Gewährung eines Reichszuschusses für Instandsetzungen usw. gestellt habe, müsse er dem Finanzamt nachweisen, daß die für die Entscheidung über den Zuschußantrag zuständigen Stellen Fristverlängerung bewilligt haben.

Oberste Stellen der NSDAP. sind obersten Reichsbehörden gleichzustellen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Februar. Der Reichsjustizminister hat, in einem Rundschreiben darauf hingewiesen, daß die Frage, inwieweit Auskunft über Verurteilungen zu erteilen ist, im Rahmen der allgemeinen Strafrechtsreform bei Ueberprüfung des Straftilgungsgesetzes neu zu erörtern sein werde. Er sei jedoch der Auffassung, daß **die obersten Stellen der Parteileitung der NSDAP.** (die Reichsleitung und der Verbindungsstab) den im § 4 des Straftilgungsgesetzes aufgeführten **obersten Reichsbehörden gleichzustellen** seien, und daher schon jetzt **ein Recht auf unbeschränkte Auskunft** hätten. Die Landesjustizverwaltungen werden gebeten, die Strafregisterbehörden in diesem Sinne yu verständigen.

Aus aller Welt

Erdrutsch verschüttet sechs Häuser

Mailand. Infolge des überreichen Schneefalls der letzten Tage in Fossombrone an der Straße Urbino-Fano (Mittel-Italien) ereignete sich ein folgenschwerer Erdrutsch. Eine Erdmasse von schätzungsweise ½-Million Kubikmeter, die sich in ungefähr 100 Meter Höhe loslöste, senkte sich talwärts und begrub dabei in einer Breite von 150 Meter sechs Häuser unter sich. Bisher wurden 11 Tote und mehrere Verletzte aus den Trümmern geborgen. Der Straßen- und Telephonverkehr ruht an der Unglücksstelle völlig. Die Lichtleitungen sind zerstört. Verschiedene Kolonnen sind dabei, die Trümmer wegzuräumen und die weiteren Opfer zu bergen. Nach Augenzeugenberichten hat sich die Katastrophe in wenigen Minuten vollzogen. Der Unglücksort liegt im nordöstlichen Apennin-Gebiet nördlich von Bologgola, indem sich erst kürzlich ein folgenschweres Lawinenunglück ereignete.

Schwerer Kraftwagenunfall beim Karnevalszug

Mailand. In Viareggio, der Stadt der traditionellen berühmten Karnevalszüge kam es zu einem schweren Kraftwagenunfall. Ein mit 30 Personen besetzter Autobus fuhr zur Zeit des lebhaftesten Straßenverkehrs in voller Fahrt auf einen Personenwagen auf, der völlig zertrümmert wurde. Dabei erlitten 15 Personen zum Teil schwere Verletzungen.

Stadttheater Gleiwitz:

Curt Petzold: „Die Lawine"

Dieses sicherlich gut gemeinte Schauspiel, das kein Tendenzstück sein will und dem doch die Tendenz aus den Falten der Gespräche guckt, ist zu kantig zugehackt, um dramatisch zu wirken, und es geht zu stark auf rein naturalistischen Effekt zurück. Zudem ist es nicht nur das Zitat aus Gerhart Hauptmann, das an diesen erinnert! Auch manche Charaktere sind es und manche Beziehungen, so das Thema von dem alternden Mann und dem jungen Mädchen. Das Schauspiel bleibt unzulänglich, und selbst die symbolischen Vergleiche sind zu alltäglich. — Der Pater Guardian wurde von Richard Milewski sehr fein dargestellt, vor allem im 1. Aufzug, der noch einigermaßen Spannung und Stimmung brachte, der noch manches aufklingen ließ und erwartungsvoll war. Hans Hübner allerdings spielte zu leicht und zu wenig überzeugend. Sehr fein gestaltete Anne Marion, menschlich durchfühlt und zurückhaltend. Da konnte Albrecht Betge als Heinz Obernitz nicht recht mit, und die Liebesszene im 4. Akt mißlang restlos, sie war krampfig und stimmungslos, sie war fast eine Haßszene. Goswin Hoffmann gab dem alternden, mit den Schatten seiner Kriegskameraden weltabgewandt lebenden Einsamen bei aller sprachlichen und gestischen Gestaltungskraft allzu häufig banale Züge — oder lag das am Schauspiel und seinen Unzulänglichkeiten? Hermann Haindl hatte ein wirkungsvolles Bühnenbild geschaffen, aber der Gesamteindruck des Schauspiels blieb kühl.

F. A.

Vizekanzler Feys „Rechtfertigung"

(Telegraphische Meldung)

Wien, 18. Februar. Vizekanzler Fey gab vor der in- und ausländischen Presse eine Erklärung zu den Ereignissen der letzten Woche ab, in der er darauf hinwies, daß diese Ereignisse innerhalb weniger Jahre den vierten Versuch der Sozialdemokratischen Partei in Österreich darstellten, die kommunistische Herrschaft einzuführen. Dann bemühte sich der Vizekanzler, die im Ausland verbreitete und für die Dollfuß-Regierung wenig freundlichen Gerüchte zu entkräften, wonach **zahlreiche Unschuldige**, vor allem auch Frauen und Kinder, den Regierungsmaßnahmen **zum Opfer gefallen** seien. Fey wies darauf hin, daß vor dem Einsatz der Artillerie jedesmal Frauen und Kinder eine Zeitspanne zum freien Abzug gegeben worden sei, und daß Polizeibeamte in zahlreichen Fällen Frauen und Kinder auf den umkämpften Gemeindebauten unter Einsatz ihres Lebens gerettet hätten. Auf den zukünftigen innenpolitischen Kurs der Regierung eingehend, erklärte Fey, die Regierung sei entschlossen, **„auch jeder anderen Gruppe mit der gleichen Energie entgegenzutreten"**, mit der sie den Marxisten gegenüber getreten sei. Mehrfach betonte der Redner mit Nachdruck, daß das Programm des Heimatschutzes heute als das Programm der Regierung angesehen werden könne. Zum Schluß seiner Ausführungen unterstrich Fey noch einmal die engen Bindungen zwischen Regierung und Heimatschutz, indem er erklärte, er werde unerbittlich jedem entgegentreten, der es wagen würde, den Heimatschutz zu beleidigen.

Der große Doktor

15 **Roman von Christian Marr** ◆

Er wollte diesen Gedanken von sich weisen, von neuem binden, begütigen: „Ich weiß, Cilli, daß diese ganze Reise für dich ein Opfer war. Du hast es mir gebracht. Aber nun ist die Prinzessin mit den zarten Füßen bei ihrem Prinzen, der allerdings im Augenblick etwas verzaubert ist. Es wird dir hier schon gefallen, wenn du dich erst wieder frisch und gnädig geschlafen hast von dieser ganzen Reise."

„Wie es dir hier gefällt, ist mir zur Genüge aus deinen Briefen bekannt. Außerdem bestätigten es mir zwei Herren auf dem Schiff, von der Art wie dein Anglerkamerad. Sie sprachen in Worten des höchsten Lobes von dir. Auch von Fräulein Charlotte, daß sie deine Braut sei."

Kurt blieb stehen: „Gut, daß ich auch davon erfahre." Er lachte herzlich und hatte nun seine gute Laune wieder. Denn das war ja Eifersucht, die aus Cillis Worten klang.

„Sei beruhigt, Cilli," sagte er mit Innigkeit, „ich werde nur eine heiraten. Und zwar am 18. Juli des nächsten Jahres. Und diese eine wirst du sein, Cilli."

„Aber in gewaschenem Zustande, bitte." Nun wurde auch Cilli fröhlich.

„Ich beginne ab heute, mich in Lauge zu legen."

Sie waren inzwischen vor dem Hotel angelangt, in dem Cilli wohnen sollte.

„Am besten wärest du ja bei Rehdorf aufgehoben gewesen, Cilli. Aber das ging nicht, Rehdorf ist nun doch einmal Gegenpartei. Da habe ich gedacht, du wohnst in Riesers Belvedere. Es ist das erste und einzige Haus dieser Art am Platze."

Cilli sah ihren Verlobten zweifelnd an.

„Es ist bestimmt alles auf Bequemlichkeit eingerichtet, Cilli. Na, du wirst schon sehen. Angemeldet habe ich dich zwar noch nicht, obgleich wir dich eigentlich den ganzen Sommer erwarteten," er sah ihr tief in die Augen. „Ach, da kommt gerade Frau Rieser."

Frau Rieser hatte die beiden längst ankommen sehen, hatte hinter den Gardinen längst ihr Urteil abgegeben über die Braut des Herrn Doktor. Nun aber erschien sie in sehr gewichtiger Haltung und führte die Gäste in das beste Zimmer im ersten Stock. Sie machte Cilli gleich auf den Ausblick aufmerksam, und zwar mit so viel Stolz, als hätte sie ihn selbst geschaffen. Wenn das gnädige Fräulein noch Wünsche hätte, sie stünde jederzeit zur Verfügung. Als Frau Rieser gegangen war, lamentierte Cilli: „Wie dumpf und feucht hier alles ist! Fenster auf, Fenster auf, sonst muß man ja ersticken! Ach, dieses Land und alle Menschen riechen so nach Fischen! Und du, Kurt, tu mir den einzigen Gefallen und wasch' dich, damit man dir die Hand geben kann."

Wieder stellte Kurt fest: sie kommt mir fremd vor, nein, nicht gerade fremd, aber — aber, nun gut, aber sonst ist sie reizend. Dieses rassige Gesicht, diese schwarzen Haare, dieser Mund —

„Cilli, komm, gib deinem Fischer endlich einen Kuß."

„Ich küsse keinen Fischer. Wasch' dich und dann komm wieder. Ich werde dich hier auf dem Zimmer erwarten."

„Das ist hier nicht möglich, Cilli. Oder nur nach Vorzeigung der amtlichen Trauurkunde."

„Hilfe, Hilfe, ich ersticke, die fischige Luft! Wann geht der nächste Dampfer?"

„Heute — gleich — nachmittags. Und wir werden ihm beide bei der Abfahrt zuwinken." Lachend war er zur Tür hinaus.

„Charlotte? Charlotte?" Atemlos rief es Kurt durch den Flur des Rehdorfschen Hauses, und als er das Fräulein cand. med., das in der Küche mit dem Einkochen von Aepfeln beschäftigt war, gefunden hatte, strahlte er sie an: „Ach Charlotte, ich bin ganz durcheinander vor Freude, und Sie sollen es zuerst wissen, mein Geheimnis."

Charlotte lachte schelmisch: „Da unterschätzen Sie nun doch den Neuigkeitendienst von Romitten. Sie vergessen, daß jemand hier war, die Angeln für Sie abzugeben."

„Onkel Rehdorf weiß es schon?"

„Ja, denn ich habe es von Vater erfahren."

„Und wie nimmt er es auf — ?"

„Eine Fürsprache war nicht mehr nötig." Sie verstummte. Rehdorf kam.

Und er lachte, daß ihm die Tränen in den Augen standen: „Na, da ist er ja endlich. Junge, hab' ich gelacht! Was du nur immer anstellst. Zehn Jahre werden die Leute noch von dir reden, wenn du einmal nicht mehr auf der Nehrung bist."

Er lachte wieder, daß er sich schüttelte: „Du mußt ja ein Gesicht gemacht haben! Und die Hand hat sie dir nicht gegeben. Und keinen Kuß. Aber im Ernst — was bist du doch für ein Kerl. Da nimmt man doch so ein Mädel einfach in den Arm."

„Ach, Onkel, Cilli war so elegant, und ich glaube, ich klebte wirklich etwas."

„Jedenfalls war sie der Meinung. Aber reden wir nicht von diesen Dingen im Augenblick. Es würde dir nur die Freude vergällen. Und damit du recht froh sein kannst, habe ich mir gedacht, du kannst ruhig mit deiner Braut zu uns kommen. Es ist zwar gegen die Verabredung, aber — nun, überbringe deinem Fräulein Braut meine Grüße. Ich bitte sie zu Tisch."

Charlotte und Kurt sahen Rehdorf erstaunt an, und Kurt fragte ungläubig: „Was hast du für Absichten, Onkel Rehdorf? Verzeih', aber ich wüßte gern, was ist der tiefere Sinn dieses Geschenkes, das mir —"

„Du willst die alten Danaer bemühen. Keine Furcht. Ich kehre meine Meinung nicht wie einen Handschuh um. Diese Cilli bleibt für mich, was sie war. Aber etwas anderes kann ich dir auch versprechen: Burgfriede wird gehalten. Sie ist mein Gast und — wenn ich darüber hinaus so meine Meinung habe — geht dich das gar nichts an. Burgfrieden, genügt dir das?"

Rehdorf streckte die Hand aus, Kurt schlug ein.

„Nun zieh' dich aber um, Kurt. Werde wieder, was du warst, als du hierherkamst. Aber nur in den Kleidern, verstanden? Hüte das bißchen neue Herz."

„Keine Angst, Onkel Rehdorf," sagte Kurt ernst und stürmte die Treppen hinauf.

Rehdorf ging in sein Arbeitszimmer zurück. Sie ist Musikstudentin — gut, wie wollen sehen, ob die große Musik der Nehrung nicht zu hart für sie ist. Kurt, Du selbst wirst zu entscheiden haben. Rehdorf war siegesgewiß.

Charlottes Herz schlug bang, sie fürchtete sich vor dem Besuch.

Cilli zeigte sich bei ihrem Antrittsbesuch von der besten Seite. Als sie Charlotte gegenüberstand, sagte sie höflich: „Kurt schwärmt in seinen Briefen sehr von Ihnen, Fräulein Charlotte. Es ist wirklich gut, daß er hier eine solche Kameradin gefunden hat. Auch ich bin Ihnen herzlich dankbar."

Charlotte wußte diese Worte nicht recht zu deuten. Waren sie ehrlich gemeint, oder sollten sie beabsichtigte Großzügigkeit vortäuschen? Sie reichte Cilli die Hand und sagte freundlich: „Seien Sie willkommen in unserem Hause. Ich würde mich freuen, wenn es Ihnen bei uns gefiele." Beide Mädchen standen sich gegenüber. Charlotte dachte: sie ist hübsch, sehr hübsch, und mir — fehlt dieser Charme der großen Welt.

Cilli dachte: sie ist sehr hübsch, und obgleich ich weiß, daß ich die Stärkere bin, war es doch gut, daß ich kam. —

Cilli war nun zwei Wochen lang im Rehdorfschen Hause. Jeden Morgen gab es das gleiche Spiel: Kurt telephonierte im Laufe des Vormittags in Ungeduld und Sehnsucht einige Male mit Frau Rießer, ob seine Braut zum Abholen fertig wäre, und wenn es dann endlich so weit war, ging er zum „Belvedere", sie „feierlich einzuholen", wie er das nannte.

Dann blieb Cilli den Tag über im Rehdorfschen Hause. Es war eine gute Gastfreundschaft, die ihr gegenüber gehalten wurde. Denn Rehdorf wahrte den versprochenen Burgfrieden, und es gefiel ihm, mit welcher tiefen Freude Kurt jetzt dem Mädchen, das er liebte, die Nehrung zeigte und es an dem Erleben dieser ganzen Zeit teilnehmen ließ.

Eines Morgens saßen Rehdorf, Charlotte und Kurt beim Frühstück.

„Hast du dein erstes Telephongespräch schon erledigt?" fragte Rehdorf lachend.

„Zu Befehl, Onkel Rehdorf, aber es ist noch nicht die geringste Aussicht vorhanden, jetzt schon, um einhalb acht."

Rehdorf nickte: „Nein, und besonders nicht nach dieser durchschwärmten Nacht."

Da klingelte das Telephon. Kurt sprang auf. Als er zurückkam, meldete er ernst: „Onkel Rehdorf, sie brauchen dich draußen auf dem Abbau, beim Kroll. Schwere Geburt."

„Die arme Frau, sie hat schon was zu leiden. Aber dafür die Jungens. Das wird dort mal ein prachtvolles Fischergeschlecht. Ich werde übrigens den Wagen nehmen. Sei doch so gut, Kurt, und spiel' den Johann. Ich packe inzwischen zusammen. Du bleibst dann hier für die Sprechstunde, denn es sind Patienten bestellt. Wie sich das großartig anhört!" er lachte breit und behaglich, „man merkt, es geht zum Winter, da haben sie Zeit, ihre spärlichen Krankheiten auskurieren zu lassen." Er hob zum Gruß die Hand. „Auf Wiedersehen, Charlottchen."

Kurt war schon hinaus, und als Charlotte wenige Minuten später den Vater aus dem Hof kutschieren hörte, trat sie ans Fenster und winkte ihm zu.

Charlotte machte in der letzten Zeit einen müden Eindruck. Sie litt unter Cillis Besuch, Eifersucht quälte sie.

Kurt trat ein. Er warf sich behaglich in den Sessel am Ofen und konstatierte: „Der Chef ist über Land. Er ist doch wirklich der typische Landarzt, man müßte ihn einmal malen lassen, wenn er auf dem Bock seines Wagens sitzt, in den großen Pelz vermummt. Wissen Sie, Charlotte, ich habe schon manchmal darüber nachgedacht, und es wird nach Alchemie riechen, was ich jetzt sage — aber es herrschen doch hier in septischer Hinsicht — nun, wir wollen uns zart ausdrücken — nicht die Verhältnisse, die nach dem augenblicklichen Stande der Wissenschaften erwünscht sind."

Charlotte nickte erheitert Zustimmung.

(Fortsetzung folgt.)

OM SPORT

Kurz vor Meisterschaftsschluß

09 fällt zurück

Sensationelle Wendung durch Niederlagen in Breslau und Gleiwitz

Wie gewonnen — so zerronnen

Nach Verlustpunkten führt Breslau 02

Als am Vorsonntage Beuthen 09 aus Breslau mit zwei gewonnenen und einem geschenkten Punkt zurückkam, herrschte eitel Freude im Fußballager Oberschlesiens. Was konnte da noch passieren? Der eine Punkt Vorsprung mußte für die Meisterschaft ausschlaggebend sein. Ein leichtes Spiel in Breslau, eines in Hindenburg und den schwersten Gegner auf eigenem Platz. Dazu Vorwärts Rasensport Gleiwitz als Schrittmacher gegen Breslau 02. Doch was wäre der ganze Wettkampfbetrieb im Sport ohne das Ungewisse, ohne die Ueberraschung, kurz ohne den ständigen Szenenwechsel. Und wahrlich, kein noch so geschickter Regisseur hätte die erste Schlesische Fußballmeisterschaft besser abrollen lassen können! Jetzt kurz vor Schluß folgt geradezu eine Sensation der anderen. Oben wie unten spielen sich kleine Tragödien ab. Im Brennpunkt aber steht das gewaltige Ringen zwischen den beiden Favoriten Beuthen 09 und Breslau 02. Innerhalb von acht Tagen zwei Revolutionen und wer wird zum Schluß die Oberhand behalten, das ist die Frage, die noch drei Wochen alles in Atem halten wird.

Die jüngsten Ereignisse spielten sich wie folgt ab. Hoffnungsvoll, energiegeladen fuhr Beuthen 09 zum letzten Male nach Breslau — geschlagen, enttäuscht, kehrte die Mannschaft wieder zurück. Was Hertha vor acht Tagen nicht gelungen war, ausgerechnet Breslau 06 brachte das Kunststück fertig, den 09ern mit 2:0 zwei wichtige Punkte abzunehmen. Zur gleichen Zeit vollzog sich das Schicksal an den 09ern in Gleiwitz, wo Vorwärts Rasensport vergeblich gegen die wieder verbesserten 02er ankämpfte und mit 2:1 ebenfalls die Segel streichen mußte. So hat denn Beuthen 09 an diesem Tage nicht weniger als vier Punkte eingebüßt, die einen Vorsprung (nach Minuspunkten gerechnet) von einem Punkt genau in das Gegenteil kehrten. Mit einem Schlage hat sich die Lage geändert. Jetzt fällt Beuthen 09 die undankbare Aufgabe zu, vorausgesetzt, daß die beiden Anwärter alle übrigen noch ausstehenden Spiele gewinnen, durch einen Sieg in Beuthen über 02 den letzten entscheidenden Schlag zu führen. Schon ein Unentschieden allein würde den Breslauern die so heiß ersehnte Meisterschaft bringen. Während so die oberschlesischen Vereine in der oberen Tabellenhälfte arg zerzaust wurden, gelang es erfreulicherweise, den Hindenburger Preußen durch einen 2:1-Sieg gegen Hoyerswerda die Gefahr des Abstiegs noch einmal abzuwenden. Da auch die Görlitzer gegen Vorwärts und zwar hoch 5:0 verloren, scheint das Schicksal der beiden Lausitzer Vereine ziemlich besiegelt zu sein. Breslau 06 jedenfalls kann durch den Sieg über 09 und durch gute Leistungen neue Hoffnungen schöpfen. In Ratibor mußte das angesetzte Spiel wiederum ausfallen.

Stand der Fußballmeisterschaft

Verein	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Beuthen 09	16	12	1	3	49:24	25:7
Breslau 02	15	11	2	2	51:22	24:6
Hertha Breslau	14	8	1	5	33:24	17:11
Ratibor 03	14	6	3	5	32:32	15:13
Vorw. Breslau	14	7	1	6	39:39	15:13
Vorw.-Rasensp.	15	7	1	7	33:21	15:15
Preußen Hindenb.	16	6	2	8	39:38	14:18
SV. Hoyerswerda	16	4	3	9	23:46	11:21
Breslau 06	14	4	1	9	17:33	9:19
STC. Görlitz	16	2	1	13	25:62	5:27

Schepe Schlesischer Skimeister

(Eigene Drahtmeldung.)

Steinkunzendorf, 18. Februar.

Am Sonntag fiel die große Entscheidung im Kombinations-Sprunglauf. Bereits vormittags waren die Staffelmeisterschaften ausgetragen worden, die zu einem großen Erfolge für die Vereinigung Breslauer Hochschulen wurde, die mit der Mannschaft Kentsch, Schepe, Spehmisch, Kretschmer in 2:36:56 Std. die Schlesische Staffelmeisterschaft gewann. Die zweite Mannschaft von Schreiberhau kam mit 2:38:26 Stunden den Breslauer Hochschülern am nächsten. Der Sprunglauf an der Eulenschanze, der am Nachmittag vor 4000 Zuschauern durchgeführt wurde, brachte die Entscheidung um den diesjährigen „Silbernen Ski". Der Breslauer Hochschüler Schepe behauptete sich nach hartem Kampf knapp gegen den Brückenberger Heinz Ermel. Schepe wurde mit der Note 437,60 Schlesischer Skimeister, Sieger im Kombinationslauf Heinz Ermel, Brückenberg, 436,70. Den allgemeinen Sprunglauf gewann der Reinerzer Strischek mit Note 210,2 mit zwei Sprüngen von 35 und 33 Meter. Im Kombinationssprunglauf siegte der Schreiberhauer Gebert mit 217,6-Note mit 34 und 35,5 Meter.

06 hat's geschafft

Durch 2:0-Sieg Beuthen 09 um 2 wichtige Punkte gebracht

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 18. Februar.

Der große Kampf im Breslauer Bürgerwerder, der wieder eine stattliche Anzahl — 7000 — Zuschauer angelockt hatte, ließ so etwas wie eine Ueberraschung wittern. Die 06er errangen auch einen schönen und nicht unverdienten (2:0) 2:0 Sieg über Beuthen 09. Die Breslauer, die stark in Abstiegsgefahr sind, kämpften mit dem Mute der Verzweiflung und einer Energie gegen den Spitzenreiter, daß es eine Lust war. Von Anfang an erkannte der alte Taktiker Pohl als Sturmführer das rechte Rezept für den schweren Boden. **Mit steilen Flügelvorlagen schickte er seine Außenstürmer auf die Reise, und der Innensturm kämpfte dann mit starker Energie und unter vollem Körpereinsatz gegen die Beuthener Deckung, die oft genug in Verwirrung geriet.** Hier gab es nicht das weiche Spiel im Sturm wie bei Hertha Breslau, sondern es wurde herzhaft angegriffen und auch geschossen.

Einen großen Teil am Erfolg hatte aber vor allem die 06-Läuferreihe,

die der gegnerischen überlegen war, und trotz des schweren Bodens glänzend durchhielt. Sommer war als Mittelläufer seinem Gegenüber glatt überlegen, und besonders in der Störungsarbeit große Klasse. Auch Gerth konnte Wratzlawek im Kampf um den Ball oft genug besiegen. Dazu war die 06-Verteidigung durchaus auf der Höhe. Nach der Pause leistete sich Hanske einige Fehlschläge. Bauer im Tor hielt großartig. Alles in allem zeigte die 06-Mannschaft den Kampfgeist, den man lange bei ihr vermißte.

Die Beuthener begingen den Fehler, erst in der zweiten Hälfte wieder mit voller Kraft spielen zu wollen.

Sie waren technisch zweifellos besser als der Gegner, doch versagte das auf genaue Kombination angelegte Spiel bei dem weichen Boden sehr oft. Mit schnellen, weiten Vorlagen hätte man diesmal weit mehr erreichen können. Dittmann brachte keinen rechten Zug in den Angriff, und Wratzlawek, der sehr viel beschäftigt war, ließ sich zu oft auf Kampf ein. Ueberhaupt zeigte der 09-Sturm zuviel Einzelleistungen. Als es dann nicht klappen wollte, stellte man nach der Pause um. Malik II übernahm die Sturmführung, Wratzlawek stand halblinks und Dittmann ging auf den Linksaußenposten. Und es ging nun etwas besser, doch als dann Malik I mit Dittmann ausgetauscht wurde, klappte es überhaupt nicht mehr. Die Läuferreihe arbeitete eifrig, Beimel war nach der Pause bei dem schweren Boden etwas abgekämpft. In der Verteidigung war der schnelle, schlagsichere Motzek besser als Jesella. Kurpanek, der nur das erste Tor verhüten konnte und mußte, war im allgemeinen sehr gut. Der Schiedsrichter Nitsche, Oels, gefiel durch seine sicheren Entscheidungen.

Die Beuthener eröffneten den flotten Kampf, bei dem von Anfang an die 06er den größeren Kampfgeist beweisen. Bauer muß zwar zweimal gefährliche Schüsse von Malik II und Beimel abwehren, und vor dem Tore sind die Beuthener etwas schußgefährlicher, doch die 06-Verteidigung arbeitet sicher. Auf der anderen Seite kann Motzek einen Schuß von Grebarsch im letzten Augenblick noch zur Ecke abwehren. In der 17. Minute geht Kokott den 06-Läufer Liebner hart an und auf der Mittellinie wird der erste Strafstoß verhängt. Scholz schießt scharf auf das Tor, der Ball geht über den etwas vor der Torlinie stehenden Kurpanek hinein ins Tor. Nach diesem Erfolg werden die 06er mächtig angefeuert. Sie gehen mit aller Energie weiter ans Werk. Die Beuthener kommen in Bedrängnis, und haben alle Hände voll zu tun, um die Angriffe des Gegners abzuwehren. In der 21. Minute spielt der Rechtsaußen der Breslauer eine halbhohe Flanke zur Mitte.

Wronna stürmt heran und köpft zum zweiten Tore ein.

Alle Bemühungen der Beuthener, aufzuholen **scheitern an der hervorragenden Deckung der**

Vorwärts-Rasensport abgeschlagen

Doch 02!

Breslaus Spitzenelf siegt 2:1 (2:0)

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 18. Februar.

Oberschlesiens Hoffnung

Würde es den Gleiwitzern gelingen, den Beuthenern den lästigen Rivalen Breslau 02 abschütteln zu helfen? Würde es Gleiwitz gelingen, für die Breslauer Niederlage Revanche zu nehmen? Fragen, die von der überwiegenden Mehrheit der fast 3000 Zuschauer bestimmt mit Ja beantwortet wurden, und die in den folgenden neunzig Minuten auf eine eindeutige Weise von den Gästen geklärt wurden. Die Grünweißen, die in den letzten Wochen eine bedeutende Formverbesserung gezeigt hatten, blieben auf der Strecke, dem Ergebnis nach knapp geschlagen, dem Spielverlauf und den gebotenen Leistungen nach klar distanziert.

Im neuen Reichsbahn-Stadion

Das weite, geräumige Stadion der Reichsbahn hatte seinen ersten Großkampftag. Leider war das Wetter sehr schlecht, die warme Witterung und die Niederschläge der letzten Tage hatten den Boden des Jahnplatzes vollkommen unbespielbar gemacht, und auch die Bodenverhältnisse im Reichsbahnstadion waren nicht die besten, obwohl man sich alle Mühe gegeben hatte. So rollte der Kampf auf einem völlig aufgeweichten Grund ab, und es zeigte sich von der ersten Minute an, **daß die Breslauer sich mit den Umständen besser abfanden.** Dazu kam, daß 02 in der ersten Hälfte die schlechtere Seite vor sich hatte und trotzdem zwei Tore vorlegte, denen Gleiwitz trotz der besseren Fläche nichts entgegensetzen konnten. In der zweiten Hälfte war es dann für Gleiwitz wesentlich schwieriger, auf dem jetzt grundlos gewordenen Boden zum Schuß zu kommen.

Ueberraschender Beginn

Noch hatte Koppa auf dem Boden kaum richtig Fuß gefaßt, da rollte bereits der erste 02-Angriff an ihm vorbei, vorn der blonde Fielsch, der gefährliche Stürmer und Dränger, der mit seinem Temperament seine Nebenspieler mitreißt. **Wiescholleк stürzte heraus, Fielsch umspielte auch ihn und in Seelenruhe schob er den Ball ins Tor.** Die Zuschauer faßten kaum, daß 02 schon in Führung lag. Nun rollte vielleicht der schönste Teil des gesamten Kampfes ab. Immer wieder versuchte Gleiwitz nach vorn zu stürmen, immer wieder griff Wenzel ein, aber auch 02 wußte, was auf dem Spiele stand, setzte immer wieder mit systematischen Angriffen ein und machte Koppa viel zu schaffen. Eher als man glaubte, schien der Ausgleich zu fallen, als es einen Elfmeter gegen Breslau gab.

Der für den kranken Wosnik eingesetzte Reservespieler Michallek tritt den Ball, es ist ein wunderschöner Flachschuß, er muß sitzen. Aber da bleibt uns allen fast der Atem weg. **So sahen wir Wenzel noch nie.** Ein Hechtsprung nach dem bedrohten Eck rechts unten, zwei vorgestreckte Fäuste, und der Ball springt ins Feld zurück und wird nun abgewehrt.

2:0 der Kampf entschieden?

Noch vor Halbzeit fällt die Entscheidung. Es ist ein unverzeihlicher Fehler von Wiescholleк, der eine harmlose Flanke von Radwan fängt, aber den Ball fallen läßt, der von Lehnhardt geschossen im leeren Kasten landet. Nun bekommt 02 Oberwasser. Wir sehen einen sehr schönen Fußball von dieser Elf. Vor allem fällt das **genaue und flache Zuspiel der Läuferreihe mit Langner, Heinzel und Krause auf,** die der gleichen Gleiwitzer Formation, in der Furgoll an Stelle von Wydra spielt, glatt überlegen ist. Besonders Heinzel geht voll und ganz aus sich heraus und ist vermöge seiner großen Gestalt immer wieder im Vorteil.

Nach der Pause: Kommt der Umschwung?

Ein aufregendes Hin und Her setzt nach der Pause ein. Es ist immer weniger System in diesem Kampf. Dafür aber setzt Gleiwitz nun alles auf eine Karte. Ein Beifallssturm des Publikums, als Koppa, der die Sturmführung übernommen hat, gleich eine gefährliche Lage vor dem Tor der Gäste einleitet. Breslaus Tor steht unter Druck. Zwei Ecken von rechts, zwei Ecken von links. Ein Kreuzfeuer von Schüssen aufs Tor, die aber immer wieder an einem Breslauer Spieler abprallen. Ganz groß fällt immer wieder Woydt auf, der heute richtig im Schwung ist und mit seltenem Eifer verteidigt. So verrinnen die Minuten. Noch eine Viertelstunde, noch zehn Minuten. Die Zuschauer resignieren. Morys stürmt linksaußen, es ist alles vergebens. Schon verlassen Massen den Platz, als Gleiwitz doch endlich der Ehrentreffer gelingt.

Verdienter Sieger

Die 02er haben verdient gewonnen. Sie haben bis zum zweiten Tor ein großes Spiel geboten, und man kann es ihnen nicht verdenken, wenn sie in der zweiten Hälfte vorsichtiger und abwartend operierten. Sehr sicher zeigte sich das Schlußdreieck, im Aufbau und in der Abwehr gut die Läuferreihe, besonders der Verbandsmittelläufer Heinzel. Der Sturm hat zwei flinke, gewandte Außen, die immer wieder vorgeschickt werden. Der Innensturm schoß viel, doch ungefährlich. Fielsch war hier energischer als seine technisch guten Nebenleute Schwieder und Lehnhardt. Der große Kampfgeist, den die Elf heute entwickelte und ihre technische Reife, haben sie die Punkte verdient gewinnen lassen.

Schade, daß Gleiwitz heute auf Woisnik und Wydra verzichten mußte. So blieb der Sturm ohne Zusammenhang, es gab nur Einzelleistungen zu sehen. Auch von Lachmann hatte man mehr erhofft. Furgoll leistete hier die sauberste Arbeit. Koppa hatte in der ersten Halbzeit schwache Augenblicke, kämpfte aber später im Sturm wie ein Löwe. Der Tormann machte anfangs auch einige arge Schnitzer, von denen einer zum entscheidenden Tore führte.

Schiedsrichter Hannussek ausgezeichnet.

Die Preußen gerettet

Durch 2:1-Sieg in Hoyerswerda

(Eigene Drahtmeldung)

Hoyerswerda, 18. Februar.

Die beiden Abstiegskandidaten, der Sportverein Hoyerswerda und der Fußballklub Preußen Hindenburg, lieferten sich am Sonntag in Hoyerswerda einen harten Kampf, den die Oberschlesier verdient mit 2:1 (2:0) Toren gewannen. Die Preußen verdanken den Erfolg vor allem der zielsicheren Sturmführung von Dankert, der den Angriff immer wieder nach vorn riß. Klemens war diesmal wieder mit dabei, und verstärkte den Sturm außerordentlich. Auch die Deckung der Hindenburger arbeitete wieder ohne Tadel. Bei Hoyerswerda versagte der für Wolf in der Verteidigung beschäftigte Ersatzmann. Ausgezeichnet war Gollnau, der eine höhere Niederlage verhütete. Der Angriff spielt in der zweiten Hälfte besser, ohne sich aber erfolgreich gegen die stabile Hindenburger Verteidigung durchsetzen zu können.

Die Preußen sind gleich in Schwung und unternehmen gefährliche Angriffe, sodaß die Hintermannschaft der Lausitzer schwere Arbeit bekommt. In der 23. Minute bucht Dankert den ersten Treffer, und acht Minuten später lenkt Klemens den Ball ins Netz. Einige gute Schüsse prallen von der Latte ab. Gollnau, der viel hält, hat auch noch reichlich Glück.

Die Angriffe der Hoyerswerdaer werden meist von der guten Läuferreihe aufgehalten oder scheitern am guten Schlußdreieck der Hindenburger. Nach dem Wechsel bevorzugen die Platzbesitzer das Flügelspiel. Sie kommen jetzt langsam in Vorteil. Eine Flanke von Wenk verwandelt Brambora zum Ehrentor.

Breslauer, die das Ergebnis bis zur Halbzeit hält. Kurz vorher hatte Wratzlawek freistehend noch eine sichere Sache versiebt.

Nach dem Wechsel haben die Beuthener eine große Viertelstunde. Angriff auf Angriff folgt gegen das 06-Tor, doch die Deckung meistert alles und stört ausgezeichnet. Als dann die 09er in ihrer Aufregung Dittmann in die Läuferreihe zurücknehmen, erhalten die energischen Oswitzer wieder Uebergewicht. Im Anschluß an die dritte Ecke für 06 in der 20. Minute begeht Motzek eine unsportliche Handlung, und die 06er erhalten einen Elfmeter zugesprochen. **Der von Pohl geschossene Ball wird von Kurpanek aber gut gehalten.** Ein durch Beimel hart an der Sechzehnmetergrenze verschuldeter Strafstoß bringt den Breslauern auch nichts ein. Zum Schluß sind beide Mannschaften bei dem schweren Boden stark abgekämpft, und es bleibt bei dem 2:0-**Erfolg der Breslauer.**

Vorwärts Breslau gegen STC. Görlitz 5:0

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 18. Februar.

Beide Mannschaften mußten mit Ersatzleuten antreten, die Görlitzer enttäuschten stark. Die 700 Zuschauer erlebten eine glatte 5:0-Niederlage der Görlitzer. Die Gäste waren technisch sogar etwas besser. Sie hatten eigentlich mehr vom Feldspiel. Der Angriff mit der Ersatzseite der Görlitzer Zimmermann und Brandow war nicht voll auf der Höhe. Der Mittelläufer der Görlitzer arbeitete unermüdlich und brachte den Angriff immer wieder nach vorn, während sich seine beiden Nebenleute zuviel in der Deckung herumtrieben. Die Verteidigung hatte einen schweren Stand. Der rechte Verteidiger beging den Fehler, viel zu weit aufzurücken. Kerstan konnte für die Tore nicht verantwortlich gemacht werden. **Die Vorwärts-Mannschaft war schneller und fürchtete sich nicht vor dem Morast.** Sobald die Vorwärtsstürmer nach vorn kamen, wurde auch geschossen, und dieser Tatkraft verdankten sie den Sieg. Die Läuferreihe arbeitete sehr energisch; besonders auch die Verteidigung spielte hart und sicher. Der Ersatztorwächter führte sich gut ein. Schiedsrichter Gerlach war ein gerechter Leiter.

Das Spiel in Ratibor zwischen 03 und Hertha Breslau mußte, wie schon am Vorsonntage, wegen zu schlechter Platzbeschaffenheit abgesagt werden.

Janus überbietet südostdeutschen Rekord

Beuthen 06 Meister im Gewichtheben

Im Deutschen Haus in Beuthen fand der Mannschaftskampf im Gewichtheben (Fünfkampf: beidarmig stoßen, reißen und drücken und einarmig reißen und stoßen) zwischen den drei Vereinen Beuthen 06, Germania Hindenburg 04 und Hindenburg „Ost“ statt. Beuthen 06 wurde nach schwerem Kampf mit 4260 Pfund gegen 4240 und 4180 Sieger und Meister. Die besonderen Leistungen des Mittelgewichtlers Janus und des Schwergewichtlers Malek brachten den Beuthenern den Sieg. Der Mittelgewichtler Janus, Beuthen, verbesserte sogar den von Lehmann-Welzow im beidarmig Drücken mit 185 Pfund gehaltenen Südostdeutschen Rekord auf 190 Pfund.

Anschließend fand ein Mannschaftskampf um die Oberschlesische Bezirksmeisterschaft (Vorkampf) im Ringen zwischen Germania Hindenburg und Beuthen 06 statt. Hindenburg wurde mit 15:6 Punkten Sieger.

Im Bantamgewicht siegte Adamatzki, Hindenburg, über Ermler, Beuthen, in 4,5 Minuten durch Selbstfaller des Beutheners. Im Federgewicht kam Muschol, Beuthen, kampflos zu den Punkten. Im Leichtgewicht kam Modlich, Beuthen, zu einem schnellen 2,5-Minuten-Sieg durch Ueberstürzer über Bromisch, Hindenburg. Im Weltergewicht siegte Götz, Hindenburg, über Trebnick, Beuthen, nach 9,5 Minuten durch Halbnelson. Im Mittelgewicht verlor Grella, Beuthen, gegen Amanda, Hindenburg, durch Schleudergriff nach 6¼ Minuten. Im Halbschwergewicht siegte Sowa, Hindenburg, über Walla, Beuthen, nach 8,5 Minuten durch Halbnelson am Boden. Im Schwergewicht gab Banisch, Hindenburg, in 6 Minuten, durch Eindrücken der Brücke, Malik, Beuthen, das Nachsehen.

Eine Reihe von Boxkämpfen wurden von Mitgliedern von Beuthen 06 bestritten.

Beide Krautwurst k. o.

Keine Boxmeisterschaft nach Oberschlesien

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 18. Februar.

Die Schlesischen Boxmeisterschaften wurden im Breslauer Schießwerder zum ersten Male unter Beteiligung der oberschlesischen Boxer ausgetragen. Die Oberschlesier konnten sich gegen die starken Niederschlesier in keiner Gewichtsklasse durchsetzen, zeigten aber zum Teil recht gute Leistungen. Von den acht zu vergebenden Meisterschaften fielen fünf an den Bezirk Niederschlesien und drei nach Mittelschlesien.

Im Fliegengewicht wurde Stenzel (ABC. Breslau), der im Vorkampf Dzinsbinski (Beuthen 06) knapp nach Punkten geschlagen hatte, Titelträger durch einen Punktsieg über Aust, Liegnitz. Im Federgewicht hatte im Vorkampf Büttner II (Reichsbahn Breslau)

den Beuthener Krautwurst II durch einen Rechten in der 3. Runde durch k. o. besiegt.

Im Endkampf gelang es dann Würsig (Athen Görlitz) im schönsten Kampf des Abends über Büttner II einen knappen Punktsieg zu erringen. Im Bantamgewicht enttäuschte in der 1. Runde der Ratiborer Figura gegen Trogisch, Görlitz, nach der angenehmen Seite. Nur durch die größere Kampferfahrung landete der Görlitzer einen knappen Punktsieg. Im Leichtgewicht hatte Büttner I (Reichsbahn Breslau) den Lübener Senftleben in der Vorrunde bereits in der ersten Runde durch k. o. besiegt. Im Schlußkampf traf er auf Krautwurst I (06 Beuthen), der der beste oberschlesische Vertreter war. **In der dritten Runde wurde aber Krautwurst durch einen genauen rechten Kinnhaken zu Boden gebracht, so daß Büttner k. o.-Sieger wurde.**

Im Weltergewicht verlor Kucharski (06 Beuthen) in der Vorrunde gegen den äußerst schnellen Schmidt (ABC. Breslau) nach Punkten. Schmidt wurde dann Meister durch einen knappen Punktsieg über den Görlitzer Konzak. Im Mittelgewicht trat Metzner (Heros Gleiwitz) gegen Lachmann, Liegnitz, an. Der starke Metzner machte eine recht gute Figur, mußte aber dem zum Schluß stark aufkommenden Heros-Meister Lachmann den Punktsieg überlassen. Im Halbschwergewicht verlor Urbanke, Gleiwitz, gegen Konzak II, Görlitz, nach Punkten. Im Endkampf wurde dann, Konzak II, Görlitz, durch einen glatten Punktsieg über Wenzel (ABC. Breslau) Meister. Einen völlig ringunfertigen Mann hatte Oberschlesien im Schwergewicht mitgebracht. Der Ringrichter brach den Kampf Krömer, Gleiwitz, gegen Kosubek, Breslau, bereits in der dritten Runde wegen Unfähigkeit des Gleiwitzers ab. Kosubek unterlief in der Schlußrunde gegen Schade (ABC. Liegnitz) ein Tiefschlag, sodaß er in der zweiten Runde disqualifiziert werden mußte und Schade den Meistertitel erhielt.

Karl Schäfer wieder Weltmeister

Der Deutsche Baier auf dem zweiten Platz

Vor 18 000 Zuschauern wurden im Stockholmer Stadion die Weltmeisterschaften im Kunstlaufen der Herren mit den Kürübungen beendet. Wie nicht anders zu erwarten, zeigte sich der vierfache Weltmeister Karl Schäfer, Wien, auch diesmal weit überlegen und holte sich zum fünften Male hintereinander den höchsten Titel im Kunstlaufen. Mit bewundernswerter Sicherheit meisterte er die schwierigsten Figuren. Der Deutsche Meister Ernst Baier reichte an das Können des Weltmeisters immer noch nicht heran. Seine Kür machte aber starken Eindruck und wurde mit einem ehrenvollen 2. Platz belohnt. Es folgten der Wiener Erdös und der Finne Nikkanen.

Im Paarlaufwettbewerb war das Weltmeisterpaar Rotter/Szollas (Ungarn) wieder einzigartig und ließ seine ständigen Widersacher, Fräulein Papetz/Zwack (Oesterreich), klar hinter sich. Mäxi Herber und Baier sicherten sich einen guten 3. Platz. Bei den Damen war die kleine Engländerin Taylor erfolgreich vor Hulten und Vinson, während die Deutsche Meisterin Herber erst den 7. Platz erhielt.

Brandenburgs Eishockey-Vertretung für Krummhübel

Oberschlesien und die Schlesische Eishockeymeisterschaft

Zu dem Wintersportfest des deutschen Ostens am 24. und 25. Februar in Krummhübel-Brückenberg entsendet der Gau III Brandenburg eine Eishockeymannschaft. Brandenburgs Auswahlmannschaft wird mit von Meerscheidt (Brandenburg), Naumann (Schlittschuhclub), Müller (Brandenburg), Ahlemann (Schlittschuhclub), Paulin (BHC.), Schwarz (Wespen), Trautmann (Schlittschuhclub), Greif (Eislauf-Club) und Weiland (Schlittschuhclub) gegen den Schlesischen Meister und eine schlesische Gaumannschaft spielen.

Der Schlesische Meister soll am Sonnabend vormittag zwischen dem Oberschlesischen Meister und dem Görlitzer EV. ermittelt werden. Der Oberschlesische Meister steht aber leider noch nicht fest und wird auch kaum bis Sonnabend ermittelt werden können, da mit einer Aenderung des Wetters leider nicht zu rechnen ist. Die Frage ist nun die, ob Beuthen 09 oder der EV. Hindenburg, die beide Punktgleichheit erzielt haben, die Interessen Oberschlesiens vertreten sollen. Da der EV. Hindenburg bereits bei den Deutschen Meisterschaften war, wäre es nur zu begrüßen, wenn diesmal die 09er den Vorzug erhalten würden. Im Falle eines Sieges gegen Görlitz müßten dann die 09er um die Schlesische Meisterschaft später noch gegen den EV. Hindenburg antreten.

Mach und Jänicke vertreten Schlesien

Bei den Ausscheidungskämpfen zur Turner-Weltmeisterschaft

Breslau, 18. Februar.

In Breslau wurden in einer Lehrstunde die besten schlesischen Turner für das Ausscheidungsturnen für die Weltmeisterschaften in Budapest ermittelt. Insgesamt waren elf der besten schlesischen Turner vertreten. Mach, Hindenburg, war aus unbekannten Gründen nicht erschienen, während Strunke, Salzbrunn, wegen Krankheit nicht da sein konnte. Die Ausscheidungskämpfe für Budapest, die am 7. und 8. April in Leipzig in der Ausstellungshalle stattfinden, werden für Schlesien Deutscher (ATV. Breslau), der Beuthener Jänicke und Mach, Hindenburg, bestreiten.

Beschränkter Spielbetrieb am Karfreitag

Der Deutsche Fußball-Bund macht frühzeitig seine Gaue und Vereine darauf aufmerksam, daß der Spielbetrieb am Karfreitag nach der gesetzlichen Verordnung vom 8. März 1933 geregelt ist. Nach dieser Bestimmung zum Schutz von Sonntagen und Feiertagen sind Rennen sowie sportliche und turnerische Veranstaltungen gewerblicher Art verboten. **Unter dieses Verbot fallen auch die Spiele um die Meisterschaft und mit ausländischen Mannschaften.** In Zweifelsfällen wird geraten, sich mit den örtlichen Polizeibehörden in Verbindung zu setzen.

Christl Cranz fünffache Preisträgerin

Preisverteilung in St. Moritz

Vor einer riesigen Zuschauermenge fand am Sonntag vormittag die Preisverteilung für die FIS.-Abfahrts- und Slalomrennen in St. Moritz statt. Den Löwenanteil an Auszeichnungen erhielt die Deutsche Meisterin Christl Cranz, die neben den vier Preisen für ihre Siege in den Abfahrts- und Slalomläufen den Ehrenpreis der Bernina-Bahn erhielt. Großer Jubel brach aus, als der Kombinationssieger bei den Herren, der Schweizer Meister David Zogg, seinen Preis in Empfang nahm. Aber auch der deutsche Slalomsieger, Franz Pfnür, erntete starken Beifall.

Eisschnellauf-Weltmeisterschaften

Frühlingswetter in Helsingfors

Die diesjährigen Schnellauf-Weltmeisterschaften stehen unter einem recht ungünstigen Stern. In Helsingfors herrschte am Wochenende Frühlingswetter, so daß bei einer Temperatur von 5 Grad Wärme das Eis weich war und die Läufer durch große Pfützen stark behindert wurden. Darunter hatten natürlich die erzielten Zeiten zu leiden, und so war es nicht zu verwundern, daß die Ergebnisse Ueberraschungen brachten. Zunächst wurde der 500-Meter-Lauf ausgetragen, bei dem sich Weltmeister Engnestangen und der neue Europameister Staksrud nicht plazieren konnten. Sieger wurde der Norweger Pedersen in der in Anbetracht der schlechten Bahn noch guten Zeit von 49,5 Sek. vor seinem Landsmann Evensen und dem Finnen Vasenius. Auch im 5000-Meter-Laufen kamen die beiden Meister zu keinem Erfolg. Der Finne Vasenius siegte in 10:03 und setzte sich mit 111,10 Punkten an die Spitze des Feldes im Gesamtergebnis.

Gesamtergebnis: 1. Vasenius 111,10, 2. Evensen 111,44, 3. Ekman 113,33.

Polnische Fußballer in Deutschland

Der Polnische Fußballverband genehmigte dem polnischen Altmeister Cracovia Krakau eine Deutschlandreise. Der Verein dürfte diese Reise wahrscheinlich im Monat März vor Beginn der Meisterschaftsspiele antreten. Dem Polnischen Fußballverband in Warschau ging ein Schreiben des Polnischen Generalkonsulats in Westfalen zu, worin dieser den Verband ersucht, eine gute polnische Mannschaft zu einem Turnier für einige Spiele nach Westfalen zu entsenden. Der Verband wird diesem Wunsche nachkommen.

Wocka wieder Meister von Ostoberschlesien

Die Schlußkämpfe um die Ostoberschlesischen Boxmeisterschaften in Schwientochlowitz brachten folgende Meister: Papiergewicht: Polok (Ruch Bismarckhütte), Fliegengewicht: Gorecki (Stadion Königshütte), Bantamgewicht: Moczko (Polizei), Federgewicht: Matuszczyk (Polizei Kattowitz), Leichtgewicht: Bialas (Ruda), Weltergewicht: Bienek (Ruch Bismarckhütte), Mittelgewicht: Kowaczyk (Ruda). Im Halbschwergewicht wurde wieder Wystrach (Polizei Kattowitz) überlegener Punktsieger, und im Schwergewicht hatte Wocka (06 Myslowitz) in dem neuen Gegner Uherek von Schwientochlowitz nichts zu schlagen, sodaß er weiterhin seinen Titel behält. Die Leistungen waren im allgemeinen zufriedenstellend.

Leichum übertraf Sievert

Im Mittelpunkt des Hamburger Hallensportfestes stand ein Vierkampf unter Teilnahme der zur Zeit besten deutschen Mehrkämpfer. Das Endergebnis war ein **Ueberraschungssieg des Stettiners Leichum mit 3614,25 Punkten**, vor dem Weltrekordmann Hans Heinz Sievert, Eimsbüttel, mit 3593,82 Punkten. Dritter wurde der Charlottenburger Stöck mit 3467,70 P. vor Stechmesser, München, mit 3239,15 P. und Martens, Kiel, mit 3139,05 P. Den sechsten und letzten Platz belegte der infolge seines Studiums ziemlich außer Form befindliche Olympiadritte, Eberle, Berlin, mit 3019,20 P. Leichum gewann zwei Läufe über 40 Meter, den Weitsprung mit 7,01 Meter und das Hochspringen vom Brett mit 1,95 Meter. Ferner belegte er noch mit 13,60 Meter den zweiten Platz im Kugelstoßen. In dieser Uebung lag Sievert mit 15,37 Meter weit in Front, während er im Weitsprung mit 6,97 Meter knapp hinter Leichum zurücklag.

Neue Hallenrekorde in USA.

Hervorragende Leistungen der amerikanischen Leichtathleten gab es wieder bei dem Hallensportfest des New-Yorker Athletikklubs. Im Stabhochsprung übertraf Keith Brown mit 4,37,1 Meter die Weltbestleistung seines Landsmannes und Olympiasiegers Miller mit 4,31,5. Einen zweiten Hallenrekord stellte im Hochsprung Walter Martin mit 2,05,5 auf, der um einen Zentimeter besser ist als die von ihm aufgestellte Welthöchstleistung. Eine Anerkennung dieser Rekorde kommt jedoch nicht in Frage.

Kunstausstellung des Kampfbundes für Deutsche Kultur

(Eigener Bericht)

Oppeln, 18. Februar.

Zur Förderung der schlesischen Kunst und schlesischen Künstler, aber auch zur Abwehr der Entartung in der Kunst veranstaltet die Kreisgruppe Oppeln des Kampfbundes für Deutsche Kultur eine Kunstausstellung von Werken schlesischer Künstler. Die Ausstellung wurde am Sonntag in der Aula der Städtischen Berufsschule vor einem zahlreichen Kreis geladener Gäste durch Kreiskulturwart Henkel eröffnet. Pg. Henkel konnte die Vertreter von Reichs- und Staatsbehörden, der Kommunalverwaltungen, der Politischen Leitung, Vertreter von Industrie, Handel und Gewerbe, von Kunst und Wissenschaft begrüßen, u. a. Oberbürgermeister Leuschner, Oberpostdirektionspräsident Wawrzik, Kreisleiter Settnik, Oberschulrat Fitzek, Landgerichtsrat a. D. von Stoephasius, Handwerkskammerpräsident Jurck, den Führer des Oberschlesischen Arbeitsdienstes, Major a. D. Heintze, Landgerichtsdirektor Dr. Christian und den Direktor des Schlesischen Museums für bildende Künste, Dr. Marx, Breslau, dem Kreiskulturwart Henkel für die Unterstützung der Ausstellung besonderen Dank sagte.

Nachdem Frau Sonsalla-Lautenschläger die Teilnehmer durch künstlerische Klaviervorträge erfreut hatte, nahm

Direktor Dr. Marx

das Wort zu seinem Vortrag über die Kunstrichtungen der letzten Jahrzehnte, um hierbei die Auswirkungen der entarteten Kunst zu beleuchten, und die Aufgaben des Kampfbundes für deutsche Kultur unter nationalsozialistischer Leitung zu kennzeichnen. **Der Kampf gelte in erster Linie den undeutschen Auswüchsen in der Kunst.** Auch in der Kunst habe sich die materialistische Weltanschauung breit gemacht und zur Entartung beigetragen. Das finde man besonders beim Kubismus, der Gemälde zerschlagen habe im bolschewistischen Sinne, und dann, beeinflußt durch Marxismus und Liberalismus, zum Expressionismus geführt hat. Im weiteren behandelte der Redner das, was der Nationalsozialismus der Kunst bringen will. Die Kunst sei nicht dazu da, sich gedankenlos auszutoben und durch Experimente das Volk zu beeinflussen. Insbesondere müsse

die Wertung der Persönlichkeit und Rasse durch die Kunst gefördert

werden. Von der Kunst werde die Wiederbelebung des künstlerischen Handwerks gefordert, und darum müsse der Künstler auch ein großer Handwerker sein. Weiterhin werde durch den deutschen Naturalismus auch die Achtung vor der Natur gefordert. Wenn man auch die Kunst nicht kommandieren könne, so müsse doch der kunstfeindliche Terror von dem Künstler genommen und sein Schaffen unter staatlichen Schutz gestellt werden. Die Ausführungen des Redners fanden lebhaftes Interesse.

Mit musikalischen Darbietungen beschloß das Wallis-Quartett die Eröffnungsfeier, an die sich unter Führung von Direktor Dr. Marx ein Rundgang durch die Ausstellung anschloß. Außer älteren Werken schlesischer Künstler aus dem Museum für bildende Künste in Breslau bringt die Ausstellung eine Reihe guter Werke junger schlesischer und oberschlesischer Künstler, die von uns noch besonders gewürdigt werden.

W. E. G.

Der Segen der Dinta-Schulung

Sozialismus in der nationalsozialistischen Arbeit

Tagung der Berufsgemeinschaft Deutscher Techniker und Werkmeister

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 18. Februar.

Im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte fand sich die Berufsgemeinschaft der Techniker und Werkmeister zu einer Tagung zusammen, die Ortsgruppenführer Muschallik mit der Bekanntgabe der wichtigsten Bestimmungen über die Neuordnung der Berufsverbände eröffnete. Der frühere Bezirksvorsteher des Schlesischen DTV., Pg. Koy, ging in einem aufschlußreichen Vortrage auf die Neuorganisation der deutschen Angestelltenschaft ein, die unter dem Leitmotiv „Sozialismus der nationalsozialistischen Arbeit" gegenwärtig durchgeführt wird. In der Deutschen Arbeitsfront werden Reichsbetriebsgruppen geschaffen, in denen Arbeiter, Angestellte und Unternehmer vereint sind. In dieser sozialen Neuordnung hat die Berufsgemeinschaft der Techniker die besondere Aufgabe der berufstechnischen Schulung und Beratung der Arbeitskameraden, die zusammengeschlossen zum Besten der Volksgemeinschaft Höchstleistungen zu erfüllen haben.

Die mustergültig von der Ortsgruppe Hindenburg eingerichteten Schulungsgelegenheiten für die erwerbslosen Berufskameraden haben den vollsten Beifall und ehrende Anerkennung der Reichsstellen gefunden,

was Bezirksvorsteher Koy lobend zur Kenntnis brachte.

Oberingenieur Müller vom Werk Donnersmarckhütte als Leiter der Landesstelle der oberschlesischen Dinta, wandte sich in einem hochinteressanten Vortrage, der durch anschauliches Lichtbildmaterial wirkungsvoll ergänzt wurde, der Frage zu:

„Mensch und Fabrikbetrieb".

Er wies den unschätzbaren Wert des Dinta-Schulungswesens nach, das den arbeitenden Menschen nach bestimmten Richtungen hin gründlich schult, um so die deutsche Industrie in den Stand zu setzen, **durch bessere und billigere Qualitätsleistungen die verloren gegangene Ausfuhr deutscher Industrieerzeugnisse zurückzuerobern.** Wie diese Aufgabe zu lösen ist, bewies der Redner anhand praktischer Beispiele: Wie der junge Mensch in den Lehrwerkstätten psychotechnisch vorgebildet, wie nach Eignung für bestimmte Berufszweige, wie in ihm die Lust und Freude an der Arbeit geweckt, wie ihm das Bewußtsein für die Führerverantwortung geschärft und er zur Gefolgschaftstreue erzogen wird — diese auf der Erfüllung des Leistungsprinzips aufgebaute nationalsozialistische Berufsausbildung und Erziehung durch das Dintawerk könne nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Die zahlreiche Hörerschar der in der Berufsgemeinschaft zusammengeschlossenen Werkmeister und Techniker dankte Oberingenieur Müller für seine richtungweisenden Ausführungen, die restlose Zustimmung fanden. t—.

Schöne Aufnahmen von OS. gesucht

Ratibor, 18. Februar.

Um im Rahmen der in diesem Jahre durch den Landesverkehrsverband Schlesien geplanten großzügigen Fremdenverkehrswerbung für Oberschlesien alle vorhandenen Kräfte heranzuziehen, hat das Presse- und Volksaufklärungsamt der Provinzialverwaltung von Oberschlesien unter Leitung von Landesrat Mermer in Zusammenarbeit mit der Stadt Neiße die Vorarbeiten für die Durchführung eines Preisausschreibens getroffen. In einer Arbeitssitzung in Kandrzin wurden die Organisation und die technische Durchführung des Wettbewerbs festgelegt. Um eine gleichmäßige Mitarbeit in allen oberschlesischen Kreisen zu erreichen, wurde eine Untergliederung von zusammenhängenden Gebietsteilen vorgenommen. Nach dieser untersteht die Durchführung des Wettbewerbs in den Land- bezw. Stadtkreisen

1. **Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg:** Stadtrat Pfeifer, Beuthen, Bahnhofstraße 3,
2. **Cosel, Groß Strehlitz, Guttentag, Rosenberg:** Oberinspektor Ruske, Zyrowa, Kr. Groß Strehlitz,
3. **Ratibor und Leobschütz:** Dr. Winkler, Ratibor, Adolf-Hitler-Straße 9,
4. **Neiße, Neustadt, Grottkau:** Schulrat Bechem, Neiße, Städtische Verkehrsstelle,
5. **Falkenberg, Oppeln, Kreuzburg:** Regierungsbaumeister Sustrate, Oppeln, Nicolaistraße 23.

In Frage kommende Bilder sind unter dem Kennwort „Fotowettbewerb OS." bis zum 1. August 1934 an die vorgenannten Gebietsleiter zu senden. Ebenso werden von den Gebietsleitern auch Spenden an Sach- und Trostpreisen in Verwahrung genommen. Nach den Bedingungen des Wettbewerbs sind an der Beteiligung nur Liebhaber-Fotografen zugelassen. Die Berufsfotografen werden insoweit beteiligt, als die Anfertigung der für Werbezwecke benötigten Abzüge nur Fachleuten übertragen werden wird. Die Wahl der Motive soll sich auf Oberschlesiens Landschaft, Volk und Begebenheiten erstrecken; im übrigen ist sie unbeschränkt. Die Größe der Bilder muß 10 × 15 Zentimeter betragen. An Preisen sind außer den Preisen der Gebietsleiter ausgesetzt: Barpreise des Landeshauptmanns, der Industrie, der Presse und von vielen anderen oberschlesischen Stellen, Sachpreise in großer Zahl und Trostpreise.

Rosenberg

* **Goldene Hochzeit.** Das Fest der Goldenen Hochzeit konnte Rentier Langner und seine Gemahlin begehen.

* **Durchschlagender Erfolg des Luftschutzes.** Der Veranstaltung der Luftschutzortsgruppe Rosenberg war ein durchschlagender Erfolg beschieden. Vor einem aufklärenden Film sprach der Führer der Ortsgruppe Rosenberg, Studiendirektor Dr. Engel, über die Organisation und Arbeit des Luftschutzes. Die zuerst für zweimal angesetzte Vorführung mußte wegen des starken Interesses sechsmal wiederholt werden.

* **Sonderbeauftragter ernannt.** Der Sturmbannführer Rickmann ist zum Sonderbeauftragten der SA.-Führung für die Kreise Rosenberg und Guttentag ernannt worden. p.

Gleiwitz

Winterhilfsfest der NSDAP. Gleiwitz-West

Für den Freitag dieser Woche hat die Ortsgruppe Gleiwitz-West der NSDAP. ein Fest zugunsten des Winterhilfswerks vorbereitet. Die Veranstaltung findet im Haus Oberschlesien statt. Oberbürgermeister Meyer hat das Protektorat übernommen. Direktor Bonn wird als Geschenk an die Winterhilfe sämtliche Unkosten tragen, sodaß die gesamte Einnahme restlos der Winterhilfe zufließt. Der Abend beginnt mit einem Einmarsch der Hitlerjugend. Nach der Begrüßungsansprache des Ortsgruppenleiters Hayn der NSDAP. Gleiwitz-West werden die künstlerischen Darbietungen folgen. Opernsänger Fritz Blankenhorn und Sängerin Antoinette Roberts-Bonn singen Opernduette und Arien und führen dann zusammen mit Werner Fütterer einen Sketsch auf. Aus den Reihen der Kabarettkünstler des Haus Oberschlesien folgen dann Vorträge und Tänze. (Karten zu 1,50 RM im Vorverkauf in der Buchhandlung Schirdewahn am Ring, im Zigarrengeschäft Beck, Wilhelmstraße und beim Hotelportier im Haus Oberschlesien).

* **Fahnenweihe im NS. Lehrerbund.** In festlichem Rahmen beging die Kreisgruppe Gleiwitz des NS. Lehrerbundes ihr Fahnenweihfest. Die Schüler des Hermann-Göring-Realgymnasiums leiteten die Feier mit orchestralen und chorischen Darbietungen ein, die starken Beifall fanden. Der Kreisobmann des NSLB., Rektor Dombrowski, begrüßte unter den Gästen insbesondere Oberbürgermeister Meyer und Untergauobmann Bolik. Nach Knabenchören der Schüler der Volksschule 9 hielt Untergauobmann Bolik einen Vortrag über den Ursprung der nordischen Rasse. Sodann nahm Oberbürgermeister Meyer die Weihe der Fahne vor. Er sprach über das Wirken der Lehrerschaft in der Abstimmungszeit und hob hervor, daß die früher in verschiedenen Organisationen zusammengeschlossene Lehrerschaft nun durch den NS. Lehrerbund geeint sei, und so nach Ueberwindung aller parteipolitischen Unterschiede nun auch eine einheitliche Erziehung der Jugend erfolgen könne. Oberbürgermeister Meyer weihte dann nach einigen Worten über Sinn und Bedeutung der Fahne als Symbol der einheitlichen Staatsführung die Fahne mit dem Spruch „Nichts für uns, alles für Deutschland, Adolf Hitler die Treue". Rektor Dombrowski dankte dem Oberbürgermeister, versicherte die treue Gefolgschaft der Lehrer und gedachte der Toten des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Bewegung. Das von Seminaroberlehrer Scorra zusammengestellte Tongemälde „Deutscher Geist" gab der Feier einen würdigen Abschluß.

Cosel

* **Amtswaltertagung der NSBO.** Am Sonntag fand im alten Schloß eine Amtswalterversammlung der NSBO. Cosel statt zwecks Umorganisation der Ortsgruppe. Die Ortsgruppe ist in 10 Zellen mit 46 Blocks eingeteilt, in denen 650 Mitglieder betreut werden. Der Ortsgruppenbetriebszellenobmann Pg. Stiborski gedachte des Geburtstages des Stabsleiters der PO., Dr. Ley, dem die Versammlung ein dreifaches Sieg Heil brachte. Kreisschulungsleiter Pg. Weißmann hielt einen Vortrag über die Pflichten der Amtswalter. Z.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die neue Angestelltenschaft

Jahreshauptversammlung der DHV.-Ortsgruppe Hindenburg

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 18. Februar.

In der Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Hindenburg im Deutschen Handlungsgehilfenverband wurde im überfüllten großen Saale des Konzerthauses Pilny in Berichten Rechenschaft abgelegt über die seit dem 1. Juli 1933 geleistete und von schönsten Erfolgen gekrönte Arbeit. Vertrauensmann Willi Rahmfeld hieß den Führer der schlesischen Kaufmannsgehilfen, Bezirksvorsteher Pg. Wustmann, Breslau, und den Kreisvorsteher Bühler, Beuthen, willkommen. Zum Schriftführer der Ortsgruppe wurde der Berufskamerad Ganschinietz bestimmt. In rascher Folge erstatteten die Fachschaftswarte ihre Tätigkeitsberichte, so Kassenführer Neumann, Kassenprüfer Loch, Berufskamerad Darmochwal über die Berufsbildungskurse, Berufskamerad Loch über die Organisationsarbeiten der Freizeitgestaltung, ferner über die gegründeten Uebungsfirmen Berufskamerad Michlenz, über die Fachschaft Banken Berufskamerad Schubert, über die Fachgruppe Groß- und Kleinhandel Berufskamerad Eisermann, über die Arbeit innerhalb der Turnergilde und der DHV.-Jugend Gefolgschaftsführer Morzinek. Nach der Ehrung dreier verstorbener Berufskameraden sprach der Zahlstellenleiter, Pg. Adolph, über den Wert der Deutschtumsarbeit im Grenzland, die in der Hausbücherei des Verbandes seit Jahren schon eine wertvolle Stütze besitzt.

Bezirksvorsteher Pg. Wustmann (Breslau) dankte den ehrenamtlich tätigen Amtswaltern der Ortsgruppe für ihre Arbeit. In Ueberleitung zu seinem grundlegenden **Vortrage** über die **neue deutsche Angestelltenschaft** schilderte der Redner, wie die Angestelltenschaft Aufbauarbeit für die deutsche Wirtschaft zu leisten habe. Der Angestellte wird schon im Hinblick auf seine Mission, als Mittler zwischen Arbeiter und Unternehmer zu stehen, eine ganz andere Bewertung und Beurteilung erfahren, als es früher der Fall war. Durch den in den letzten Tagen erfolgten Umbau der deutschen Angestelltenschaft bleibt noch sehr vieles zu schaffen auf dem Gebiete der Heranziehung eines tüchtigen Nachwuchses, der daran mitzuarbeiten hat, daß der Begriff des königlichen, ehrbaren Kaufmanns in der ganzen Welt wieder mit Achtung und Ehre genannt wird, der aber auch als Pionier für deutsche Qualitätsware, Qualitätsarbeit, und für die neue deutsche Wirtschaftsordnung dem Vaterlande neue Absatzmärkte und damit der deutschen Wirtschaft neue Auftriebe vermitteln soll. Das Treuegelöbnis zum Führer fand begeisterten Widerhall.

Kreisvorsteher Bühler (Beuthen) forderte die Versammelten auf, im Berufe, ganz gleichgültig wo, ob im Kontor oder hinter dem Ladentisch, das Bestmögliche zu leisten, damit wir auch wirtschaftlich wieder frei werden, so wie uns der Führer im Innern stark und frei gemacht hat. Dem Sieg-Heil auf den Führer folgte das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Die Veranstaltung wurde eingeleitet und umrahmt von den Marschweisen der SA.-Standarten-Kapelle 22, unter Leitung von Musikzugführer Sturm, die auch den gemütlichen Teil des Abends mit musikalischen Darbietungen wirkungsvoll verschönte —t.

Oesterreichs deutsche Sendung

Hindenburg, 18. Februar.

Die Ortsgruppe Hindenburg des Kampfrings der Deutsch-Oesterreicher hatte Mitglieder und Gäste in die Kißling-Bierstuben Friedemann geladen, wo Ortsgruppenführer Dipl.-Ing. Fiala voller Freude feststellen konnte, daß in den letzten Tagen die Mitgliederzahl der Ortsgruppe sich um 50 Prozent erhöht habe. Er bestimmte zum Ortsgruppenführerstellvertreter Rechnungsführer Tanzer, zum Kassenwart Kaffeehausbesitzer Brandel, zum Kassenführer Schneidermeister Pius Kremser und Kozlik.

In einem eindrucksvollen Vortrage ging der stellvertretende Ortsgruppenführer auf den gigantischen Kampf um Oesterreichs deutsche Sendung ein, in dem der Kampfring es sich zum Ziele gesetzt habe, durch die Pflege des großdeutschen Gedankens den Zusammenschluß Deutsch-Oesterreichs mit dem Reiche Adolf Hitlers mit allen verfügbaren Kräften zu erstreben. Es sei daher Pflicht eines jeden Deutschen, den Kampfring in seiner Arbeit ideell und auch durch Bereitstellung der erforderlichen Mittel zu unterstützen. Es gelte in der Hauptsache, **die österreichischen deutschgesinnten Volksgenossen**, die unter dem heutigen Regierungssystem Unendliches zu erdulden haben, **zu befreien;** dann aber in Oesterreich, diesem ältesten deutschen Kulturstaate, das Deutschtum zu erhalten, um auch dort die Idee der deutschen Volksgemeinschaft zum Siege zu führen. Den Mitgliedern legte der Vortragende ans Herz, dem Kampfring neue Mitglieder zuzuführen. Gleichzeitig kündigte er an, **daß am 1. März eine große öffentliche Werbekundgebung des Kampfrings** veranstaltet werde. Kassenwart Brandel sprach Oberbürgermeister Fillusch, Bergwerksdirektor Tintelnot und den Drahtseilwerken Deichsel AG. namens der Ortsgruppe für die überwiesenen Spenden Dank aus. t.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.

Die Bluttat in Bobrek

Frau Wendriner der schweren Schußverletzung erlegen

(Eigener Bericht).

Bobrek-Karf, 18. Februar. Das Revolver-Attentat auf die Gastwirts-Eheleute Wendriner in Bobrek am Sonnabend, über das wir bereits gestern berichteten, hat den Tod der erst 32 Jahre alten Ehefrau Wendriner zur Folge gehabt. Eine Operation der mit einem Unterleibsschuß in das Bobreker Hüttenlazarett eingelieferten jungen Frau, konnte das junge Leben nicht mehr retten. Nachts 1 Uhr erlag sie ihren Verletzungen.

Der 42 Jahre alte Gastwirt Wendriner, der von dem Arbeiter Stach zwei Revolverschüsse erhalten hatte, und bald nach der Tat ebenfalls in das Hüttenlazarett eingeliefert wurde, schwebt noch zwischen Tod und Leben. Der Täter, ein äußerst übel beleumundeter Mensch, stammt aus Hamburger Schifferkreisen. Sein Vater hat wegen Mordversuchs eine 15jährige Zuchthausstrafe verbüßt. Zu der Kommunistischen Partei stand er in engsten Beziehungen. Er kam mit einer Hamburger Sittendirne nach Bobrek, die er später heiratete und aus deren Treiben er seinen Lebensunterhalt bestritt. Zurzeit schwebt ein Strafverfahren wegen schwerer Kuppelei gegen ihn.

Die Mordkommission war bald nach der Tat an der Mordstelle, und die Suche nach dem flüchtig gewordenen Mordbuben setzte mit der größten Eile ein. Durch Funkspruch wurden die Polizeistellen von der Mordtat sofort in Kenntnis gesetzt, alle Schlupfwinkel in Beuthen und in der nahen und weiteren Umgebung, in denen Straßendirnen mit ihren Zuhältern ein Stelldichein geben, wurden durchsucht. Da anzunehmen ist, daß der Mordbube über die nahe Grenze nach Polen geflüchtet ist, so wurden auch die polnischen Sicherheitsbehörden, die bei schweren Verbrechen mit den deutschen Behörden Hand in Hand arbeiten, von der Mordtat auf schnellstem Wege unterrichtet. Eine weitere Maßnahme der Kriminalpolizei bestand darin, daß auch auf den Bahnhöfen beim Abgang der Züge nach dem Mordbuben geforscht wurde.

Der Täter

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums teilt noch folgendes mit:

Der Täter, der Lokomotivheizer Josef Stach, ist am 13. Oktober 1902 geboren, 1,68 Meter groß, schlank, hat kräftiges, kantiges Gesicht, dunkelblondes, fast schwarzes, kurz geschorenes Haar, hohe Stirn, braune Augen und stechenden Blick, gebogene Nase, kleinen Mund, vollständige Zähne und ist bartlos. Das rechte Auge schielt nach innen. Auf der linken Seite des Gesichts hat er eine drei Zentimeter lange, schräge Narbe. Stach trägt zahlreiche Tätowierungen, und zwar auf der Brust einen Damenkopf, auf dem rechten Unterarm zwei Brustbilder von Frauen, auf dem linken Unterarm einen Athleten und auf dem linken Handgelenk ein Armband mit Sonne. Bekleidet war Stach zuletzt mit schwarzgrauem Mantel und dunklem Filzhut. Er führt eine Schußwaffe bei sich. Sein Lichtbild kann auf den Kriminalwachen in Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg eingesehen werden. Angaben über den Aufenthalt des Täters nehmen alle Polizeidienststellen entgegen.

Feierstunde des Bergmanns

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 18. Februar.

Die Fachgruppe Bergbau in der Berufsgemeinschaft der Techniker und Werkmeister veranstaltete am Sonntag im Haus der deutschen Arbeit eine Feierstunde des Bergmannes, an der u. a. als Vertreter des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Direktor Bergassessor Pyrkosch und Bergassessor Sabaß, und als Vertreter der Oberschlesischen Knappschaft Direktor Mattenklott teilnahmen. Nach einigen Musikstücken sprach ein Bergmann ein Prolog, mit dem den Bergleuten, den Maschinenmännern und den Führern der Werke ein Glückauf zugerufen wurde.

Fachgruppenobmann Dierschke gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, die Vertreter der Unternehmer im Kreise der Techniker zu sehen. Als Aufgabe der Berufsgemeinschaft bezeichnete er die Fortbildung der Techniker in beruflicher und weltanschaulicher Hinsicht und weiterhin die Pflege der Kameradschaft.

Bezirksgruppenvorsteher Koy, Breslau, hielt einen Vortrag über den Sozialismus in der nationalen Arbeit; er führte aus, daß diese Feierstunde des Bergmanns umso mehr zu begrüßen sei, als kein Berufsstand wie derjenige des Bergmanns so schwere Arbeit zu verrichten habe und sie mit soviel innerer Freude leiste. Die Anwesenheit der Wirtschaftsführer kennzeichnete das kameradschaftliche Verhältnis, das zwischen Führer und Gefolgschaft vorhanden sein müsse, und gerade von der nationalsozialistischen Bewegung erstrebt werde. Wenn die Arbeiter der Stirn und der Faust heute ihre Arbeit wieder mit Freude tun, dann verdanken sie dies dem Werke des Reichskanzlers. Der Redner wies auf den Zusammenbruch der alten Gewerkschaften und auf die Bildung der neuen Arbeitsfront hin, erläuterte die wichtigsten Grundlagen des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, und brachte dann zum Ausdruck, daß sich gerade im Bergbau die Gemeinschaft zwischen Führer und Gefolgschaft erweisen werde, **da gerade der Bergmann Kameradschafts- und Gesinnungsgemeinschaft in Not und Gefahr stets bewiesen habe,** und sie auch im täglichen Leben beweisen müsse.

Im weiteren Verlauf des Abends wurden Chöre des Knappengesangvereins Gleiwitzer Grube, Tanzaufführungen und Orchesterstücke geboten, die starken Beifall fanden, und zu einer Tanzveranstaltung überleiteten.

Zeltbau für die Vereidigung der oberschlesisch. Amtswalter

Oppeln, 18. Februar.

Auf der Rummelwiese des neuen Schützenhauses herrscht eine rege Arbeitstätigkeit mit der Errichtung des großen Zeltbaues für die Vereidigung der oberschlesischen Amtswalter. In den Dienst dieses Zeltbaues hat sich auch der Freiwillige Arbeitsdienst gestellt. Bei einer Länge von 85 Meter und Breite von 64 Meter wird das Zelt 20 000 Personen fassen, wobei ein Podium für 300 Musiker vorgesehen ist, da sich fast alle Oppelner Kapellen einschließlich der Reichswehrkapelle zur Verfügung gestellt haben. Bei dem Bau des Zeltes haben zahlreiche Oppelner Handwerker Beschäftigung gefunden.

In den Wirtschaftspolitischen Ausschuß des Deutschen Handwerks berufen

Oppeln, 18. Februar.

Der Präsident der Handwerkskammer für Oberschlesien, Baumeister Jurck, ist in den Arbeitsausschuß beim Reichsstand des deutschen Handwerks berufen worden.

*

* **Abiturientenprüfung im Hindenburg-Realgymnasium.** Nachdem im vergangenen Jahr die Oberprima am Hindenburg-Realgymnasium neu errichtet wurde, fand jetzt die erste Abiturientenprüfung unter Vorsitz von Oberschulrat Dr. Sniehotta statt. Es bestanden die Oberprimaner **Beck, Berger, Galetzka, Höffe, Heinrich-Jacoby, Krusynski, Naue, Radlik und Schmitt.**

Beuthen

„Arbeite mit am grünen Ring der Stadt!"

In einer Versammlung aller hiesigen Kleingärtner hielt der Leiter des städtischen Gartenbauwesens, Gartenbauoberinspektor Zeblin, einen Vortrag über die Bedeutung und die Schönheit der Kleingartenkolonien. Er hob hervor, daß in dem deutschen Menschen, auch wenn sie lange Zeit in Städten wohnen, die Sehnsucht zum Garten nie erlösche. Sie wollen aber nicht den reichen Kunst- und Schmuckgarten vergangener Zeiten, den Garten der Bequemlichkeit. Der deutsche Garten müsse herb und einer Heimat von starken, graden Menschen sein. Nicht das Kostbare im Garten gebe den Ausschlag, sondern die Ordnung und Pflege und die Sauberkeit. Im neuen Reich sei auch hier die Stunde gekommen, zu handeln, in dem Chaos der Grün- und Gartenanlagen Ordnung zu schaffen, damit hier Schönheit und Wirtschaftlichkeit werde. Weder ein paar Blumen, noch eine Anhäufung von allem erdenklichen Gemüse, Obst, von Sträuchern und Bäumen mache den Garten schön und ergiebig. Jeder Fleck müsse auf das sorgfältigste geteilt und bepflanzt werden, wenn man nicht Enttäuschungen erleben will. Man sehe die zusammengestopften und geflickten Zäune an, um beim ersten Punkt anzufangen. Wie leicht lasse sich mit bescheidenen Mitteln ein schlichter dauerhafter Zaun errichten. Da müsse man Vorkehrungen treffen, die die Anpflanzung von Zwergobst, Spalieren und Spindeln ermöglichen. Warum führe man den Zugangsweg durch die Mitte des Gartens an jener Stelle, die zur Aufzucht von Gemüse dienen sollte? Man lege ihn seitwärts, soweit, daß noch Platz ist für eine schmale Rabatte mit Küchenkräutern, Tomaten oder Blumen. Auch ein Garten ohne Blütenpracht, ein reiner Werkgarten, sei schön, weil Arbeit, Liebe und Ordnung aus ihm spreche. Die Schönheit brauche unser Volk so notwendig. Und wenn man die Laube zimmert, mache man es den Bäumen und Blumen nach. Man spiele nicht mit Formen und bleibe einfach und nüchtern. Man gebe ihr einen Anstrich, aus dem alle Farben des Gartens leuchten. Es sei eine Kurzsichtigkeit, zu sagen, daß Kleingartenkolonien nicht würdig seien, neben dem übrigen Stadtgrün zu bestehen. So möge jeder zeigen, daß es ihm mit seiner Mitarbeit am grünen Ring der Stadt ernst sei. K.

Kostenlose Rechtsberatung
Juristische Sprechstunde
am Mittwoch, dem 21. Februar,
von 17—19 Uhr
Beuthen, Industriestraße 2
Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost"

*

* **Gedenkmünze für Oberschlesien.** Den Scharführern Hermann Heimann, Richard Mischok und Walter Schloms vom Reserve-Sturm 1/156 wurden in Anerkennung für besondere Verdienste um Befreiung deutschen Landes die Gedenkmünze für Oberschlesien verliehen. Alle drei Scharführer sind alte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung. Hermann Heimann gehörte dem Freikorps Oberland an, er kämpfte auch auf allen Kriegsschauplätzen des Weltkrieges, nahm auch als Kämpfer in China gegen die Boxeraufstände und in Südwestafrika gegen die Hereros teil. Richard Mischok gehörte dem Freikorps von Heydebrek an, wurde mit dem Schlesischen Adler ausgezeichnet und kämpfte als Unteroffizier im Weltkrieg. Walter Schloms gehörte dem oberschlesischen Selbstschutz an, wurde mit dem Schlesischen Adler 1. und 2. Klasse, desgleichen mit dem Tiroler Adler ausgezeichnet, und kämpfte als Kriegsfreiwilliger an der Westfront. Alle drei Scharführer erhielten im Weltkrieg das E. K. 2. Klasse und das Verwundetenabzeichen.

* **Reichswinterhilfe-Lotterie.** Der Arbeiter Ignatz Czych aus Bobrek hat Sonnabend einen Gewinn von 50 RM. gezogen.

*

* **Kyffhäuserbund** (Kreisverband Beuthen). Letzter Appell an alle ehem. Soldaten und Kriegsteilnehmer sowie Vereinigungen, die dem Kyffhäuserbund noch nicht angehören, anzugeben, bei welchem Truppenteil sie gedient haben. Anschrift an Kreisführer Oberstudiendirektor Dr. May (Hindenburggymnasium), oder Kreisschriftführer Steiger Hans Breßler (Theresienweg). Der Meldetermin läuft unwiderruflich am 13. März ab.

*

Bobrek

* **Von der Kriminalpolizei.** Krimanalsekretär Orzechowski, der schon eine Reihe von Jahren die Kriminalnebenstelle Bobrek leitet, ist zum Kriminal-Bezirkssekretär befördert worden.

Kreuzburg

* **Schönes Ergebnis der Pfennigsammlung!** Die Leitung des Winterhilfswerkes hat bei zahlreichen Geschäftsleuten Pfennigbüchsen für das Winterhilfswerk aufgestellt. Dieser Tage wurden die Büchsen zum ersten Male geleert. Es ergab sich ein Betrag von 405,40 RM. Die besten Sammelergebnisse hatten die Büchsen aus der Genossenschafts- und der Rechten Oder-Ufer-Mühle, aus dem Konzerthaus, aus dem Schützenhaus und aus der Konditorei Lukoschik. p.